KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 2. Samstag den 3 Januar.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Deutschland.

Das Grab des unglücklichen Palm zu Passau wäre ohne die Sorge einiger Offiziere, welche ein Reis auf die Stelle, wo er ruht, pflanzten, nicht mehr zu entdecken gewesen. Seine jetzt herangereiften Kinder haben ihm ein würdiges Denkmal geweiht. Aus polirtem Marmor gearbeitet, erhebt es sich in Form eines erhöhten Postaments von 8 Fuß Höhe. In dem Frontispiceartigen Aufsatz steht ein einfaches P in einem Sternkreise; die mittlere Fläche trägt die Inschrift: Dem besten, zärtlichsten Vater, dem am 26. August 1806 im 41sten Jahre seines Alters schuldlos geopferten Bürger und Buchhändler Johann Philipp Palm aus Nürnberg, von seinen drei trauernden Kindern.

Leipzig, 24. Dez. Der König trat gestern sein 74tes Jahr an, und ist jetzt der Aelteste unter Europa's Beherrschern. — Fortdauernd gehen hier französische, russische und preußische Kuriere durch, und es scheinen sehr wichtige Unterhandlungen zwischen mehrern großen Höfen Statt zu finden.— Handel und Gewerbe stocken außerordentlich; man klagt über Mangel an Geld, und mancher arbeitsame Mann findet keine Arbeit. Man schränkt sich immer mehr ein, und obschon jetzt hier Christmarkt ist, wo gewöhnlich sehr starke Ausgaben gemacht werden, so will man doch allgemein einen sehr großen Mangel an Absatz bemerken. — Es kommen schon seit mehrern Tagen Meßfremde an, aber lauter Verkäufer. In Rußland ist es noch immer bei dem Alten; die strengen Maßregeln dauern fort.

Geographisch-statistische Skizze des östreichischne Kaiserstaates, aus dem Hesperus entlehnt. (Schluß.)

„Eigenthümlich ist hier ein Gemisch von Haupt-Nationen, wie es kein anderer europäischer Staat als solcher aufzuweisen hat. Die zahlreichen Slaven in Norden und Süden von sehr verschiedenen Stämmen. Zwischen beiden die Magyaren und weiter nach Südosten die Wallachen. In Westen vornämlich die auch sonst überall zerstreuten Deutschen und südlich von ihnen die Italiener. Dazu gesellen sich Juden, Neugriechen, Armenier und Zigeuner. Gutartigkeit und Gutmüthigkeit, Anhänglichkeit an die Regierung, Abneigung gegen Unruhen und Revolutionen, Muth und Tapferkeit im Kriege, Anspruchslosigkeit bei vielen reellen Vorzügen sind Charakterzüge, welche alle diese Völker gemein miteinander haben.

„Ungeachtet dieser Staat ein ackerbauender und das ganz vornämlich in Osten fast ausschließlich ist; so hat sich doch auch der veredelnde Kunstfleiß außerordentlich, vornämlich im Westen, verbreitet; indessen der italienische Süden beide in hohen Graden der Vollkommenheit vereint. Die Fabrikation befriedigt alle gröbere und feinere Bedürfnisse der Einwohner und hat sich in mehrern, bedeutenden Zweigen mit solcher Industrie ausgedehnt, daß sie einen großen Theil ihrer Früchte dem Auslande überlassen kann. Daher das Prohibitivsystem längs aller Grenzen Schlagbäume zieht, vielen auswärtigen Produkten gar keinen, andern nur, gegen mehr oder minder hohe Zölle, Handels-Einlaß verstattet; so wie die Medizinal-Behörde längs der langen türkischen Grenze in Süden und Südost den Pestkordon zieht, um ganz Europa vor einem Uebel zu bewahren, welches ihm in frühern Jahehunderten Tod und Verderben brachte. Von ungemeiner Wichtigkeit ist die Fabrikation in Leinwand, Wolle, Seide, Leder, Eisen, Glas, Holz und Tabak aus eigenen Stoffen.

„Der Bergbau blüht fast in einer jeden Provinz, und gewinnt fast in jeder ein anderes, wichtiges Haupt-Produkt. Es kann nicht fehlen, daß die Menge der eigenen Natur- und Kunst-Produkte, der natürliche oder künstliche Bedarf anderer, welche das Ausland allein, oder besser oder wohlfeiler hervorbringt; daß die Lage an der See und in der Mitte so vieler bedeutenden europäischen Mächte und mehrere auswärts gehende Flüsse, nebst dem von außen hereinkommenden Hauptstrom von selbst einen lebhaften Handel herbeiführen, welchen die nach allen Richtungen des Reichs angelegten Kunststraßen auf der einen Seite eben so sehr erleichtern, als ihn auf der andern das bestehende Zollsystem erschwert. Wien, Triest, Brody, Pesth, Bozen, Venedig, Kronstadt, Hermannstadt, Semlin sind seine Haupt-Sammelplätze.

„Unter den östlichen Staaten Europens steht in wissenschaftlicher Kultur Oestreich mit Preußen oben an, übertrifft mehrere westliche und südliche durchaus, andere in einzelnen Disziplinien und Anstalten; unter allen größern Staaten aber, wo die katholische Religion herrscht, ist es nächst Frankreich am meisten vorgeschritten. Mathematik, Naturkunde, Chemie, Arzneikunde und orientalische Sprachkunde sind die Fächer, worin die östreichische Literatur glänzt. Für die edlern bildenden Künste hat außer Frankreich kein größerer Staat mehr geleistet, mehr Anstalten, mehr Kunstwerke und Künstler aufzuweisen, als Oestreich. Dasselbe gilt von den Schulbildungs-Anstalten und Bildungsmitteln aller Art. Sie vermehren und erweitern sich mit jedem Jahr. Eben so ausgebreitet und unterstützt sind die Wohlthätigkeits-Anstalten für mancherlei Zwecke und Stände. So kann es nicht fehlen, daß

fortschreitende Kultur immer mehr alle Volksklassen durchdringt. Und in der That kann man sie in allen Stufen von der Rohheit des Ostens und des dalmatinischen Südens an, bis zur höchsten Urbanität des feinsten Weltmannes in Mailand, Wien, Lemberg, Pesth oder Prag finden. Im Ganzen herrschen Sicherheit, Sitte, Zucht, Ordnung, Reinlichkeit und Rechtlichkeit vor; indessen eine unendliche Verschiedenheit in Wohnungen, Trachten, Genüssen, Vergnügungen, Gebräuchen, Festen und Spielen anzutreffen ist.

„Rußland und Großbritannien ausgenommen, wird nirgends wieder in Europa, in solcher Zahl und Ausdehnung, eine gleich große Mannigfaltigkeit verschiedener Religionsgenossen mit solchen gesetzlichen Begünstigungen angetroffen, als in der östreichischen Monarchie, besonders seit 1781 und 1791. Römisch-Katholische, Griechisch-Katholische, Armenisch-Katholische, Orientalisch-Griechische nicht unirte, Evangelisch-Protestantische, als Lutheraner und Reformirte, Unitarier und Juden leben friedlich neben einander.

„Kein anderes europäisches Reich besteht aus solch einem Aggregat verschiedener Staaten, mit so verschiedenen und so sehr von einander abweichenden Verfassungen unter demselben Oberhaupt mit theils mehr, theils weniger beschränkter, theils gänzlich unbeschränkter Macht. Aber in allen steht die Erblichkeit der Monarchie fest.

„Unerachtet der hieraus von selbst entstehenden Verschiedenheiten in der Verwaltung ist doch in dieselbe die möglichste Einheit gebracht, und überhaupt auf dieselbe jene ganz besondere Milde, Mäßigung und Gerechtigkeitsliebe übergegangen, welche seit Jahrhunderten die östreichischen Regenten überhaupt, und auch den gegenwärtigen auszeichnen. Die bürgerliche und Kriminal-Gesetzgebung, so weit sie frei vom Monarchen ausgehen konnte, ist bei weitem die musterhafteste unter allen bestehenden; so wie die Justiz in hohem Ansehn steht. Die Organisation der vielen Stellen, welche sie nebst der politischen handhaben, ist geordnet, und in ein gutes Gleichgewicht durch gegenseitiges Eingreifen der Kollegial- und Einheits-Entscheidung gebracht. Die Finanzverwaltung arbeitet rastlos und mit großem Erfolg an gänzlicher Beseitigung des Papiergeldes, an dauernder Wiedercirkulirung des Metallgeldes, Konsolidirung des Staatskredits und Minderung der Schulden. Die Militairmacht ist eben so bedeutend, als vortrefflich organisirt. Nach Rußland ist Oestreich die zweite militairische Macht Europens. Eben so groß ist sein politisches Ansehen. Ohne seinen Einfluß beginnt oder endet keine europäische Staaten-Bewegung von Bedeutung. Es leitet zugleich die Angelegenheiten des deutschen Bundes, und ist der Schutzherr Italiens. Seine Stimme ist im Rathe der Kabinette entscheidend. Die Polizei ist eine der wachsamsten und best organisirtesten.

„Die 30 Millionen Bewohner dieses hochwichtigen Staates vertheilen sich in 24 Festungen, 765 Städte, 2225 Marktflecken und über 72,000 Dörfer und Weiler.

Italien.

Rom, 16. Dez. Der Gesundheitszustand des Papstes ist fortwährend beunruhigend; der heil. Vater zeigt bei seinen Leiden eine englische Geduld.

— Don E. Perez de la Vega, spanischer Edelmann und ein eben so muthiger als gelehrter Reisender, ist zu Rom angekommen. Er hat Asien, Afrika und Amerika durchreist und sehr seltene Beobachtungen gemacht. Seit 10 Jahren war er von seinem Vaterlande abwesend und er kennt nur durch Erzählungen die letzten Unglücke Spaniens, welchem er den Zoll seiner Kenntnisse und die Früchte seiner Arbeiten dringen wird.

— Eine englische Brigantine wurde am 17. Nov. an der Küste von Ankona von einem heftigen Sturm überfallen. Von neun Schiffern ertranken zwei auf dem Vordertheile des Schiffes; einer fiel ins Meer, und wurde von einem Fische verschlungen, der raublüstern dem Schiffe schon zwei Tage nachgezogen war; die andern flüchteten sich auf den Vordermast, wo sie 48 Stunden lang aushielten, und sich mit einigen Zwieback ernährten, bis sie ein päpstliches Schiff errettete, und in den Hafen von Ankona brachte, wohin auch die Brigantine mit ihrer Ladung geführt wurde.

Turin, 18. Dez. Se. königl. Hoheit der Prinz Gustav, Sohn des Königs Gustav IV., der unter dem Namen eines Grafen von Itterburg und in Begleitung des Kammerherrn Polier und des Hauptmanns von Strauß in Italien reist, hatte am 16. um 1 Uhr Nachmittags eine Privataudienz bei Ihren Majestäten und nachher bei Ihrer königl. Hoheit der Herzoginn von Chablais. Der Prinz wurde von dem Herrn Grafen Gazelli de Bosana, Zeremonienmeister Sr. Majestät, eingeführt und vom Herrn Grafen Mocenigo, außerordentlichem Gesandten und bevollmächtigtem Minister Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, vorgestellt.

— Aus Mailand schreibt man, daß man dort den Kaiser von Oestreich im März erwarte.

— Nach Briefen aus Neapel vom 14. Dez. sprach man daselbst viel von der Heirath der Prinzessinn Maria Christina, Schwester der Herzoginn von Berry, mit dem Infanten Don Miguel.

Frankreich.

Die Schwierigkeit, welche seit einiger Zeit die Abreise des Herzogs von Belluno als Botschafter nach Wien verzögert, ist noch immer nicht gehoben. Oestreich will nur den Marschall Viktor aufnehmen. Von einer andern Seite behauptet ein pariser Journal, der Herzog von Belluno habe den Gesandtschaftsposten zu Wien nur nach Empfang folgenden königlichen Schreibens, datirt aus dem Schlosse der Tuilerien vom 30. Nov., angenommen:

„Mein Vetter, die Kenntniß, die ich von Ihrem Verdienste, Ihrem Eifer für den Ruhm und die Ehre meiner Krone und Ihrer Ergebenheit für meine Person habe, hat mich bestimmt, Sie zu meinem Gesandten zu Wien zu ernennen. Das Wohl des Staats fordert, daß Sie ohne Aufschub die hohe Stelle antreten, die mein Herz Ihrer Treue anvertraut. Indem ich selbst Ihnen meinen Willen bekanntmache, habe ich Ihnen einen ganz besondern Beweis meiner Achtung und des Preises geben wollen, den ich auf Ihre Dienste setze. Da dieses Schreiben keinen andern Zweck hat, so bitte ich Gott ꝛc."

— Der Kardinal de la Fare ist vom Papst beauftragt, Ihrer k. H. Madame einen kostbaren Rosenkranz zu überreichen. Hr. Vicomte von Clermont-Tonnere war, an der Stelle seines Bruders des Kardinals, mit ähnlichen Geschenken für die Herzoginn von Berry, den Herzog von Bordeaux und Mademoiselle beauftragt. Diese Geschenke sind mit schönen Kameen, welche fromme Gegenstände darstellen, geziert; an dem Rosenkranze für den Herzog von Bordeaux befindet sich das Bildniß des heil. Stanislaus Koska, Schutzheiligen der christlichen Jugend.

— Ein Privatschreiben aus Paris sagt: Kürzlich waren die Bankiers Rothschild, Baring und Irving von London nach Paris gekommen, und hielten sich dort wegen der spanischen Anleihe mehrere Tage auf. Sie hatten mehrere Konferenzen mit den Herren von Villele und von Chateaubriand. Die Bankiers, besonders die Herren Baring und Irving, bestanden auf direkter oder indirekter Anerkennung der Anleihen der Kortes; ferner darauf: daß die neue Anleihe von Frankreich garantirt werde. Herr Rothschild schien nicht so sehr auf der Anerkennung der Anleihen der Kortes zu bestehen, als auf der Garantie Frankreichs für die neue Anleihe, welche das franz. Ministerium für den Augenblick verweigerte. So sehr auch das franz. Ministerium dabei interessirt ist, daß die spanische Anleihe bald möglichst zu Stande komme, so kann es doch die von den Bankiers verlangte Garantie Frankreichs nicht ohne Einwilligung der Kammern geben; diese versammeln sich aber erst im Monate März künftigen Jahres. Bis dahin wird nun wohl Frankreich die für den Augenblick Spanien nothwendigen Gelder vorschießen müssen. — Die englischen Bankiers kehrten am 20. Dez. nach London zurück. Der Bankier Parish war zwei Tage früher von Madrid zurückgekehrt, und hatte seinen Freunden einen Bericht über die Lage Spaniens erstattet. Auf diesen hin haben die Bankiers

sich geweigert, vor der Hand auf die spanische Anleihe einzugehen.

Perpignan, 18. Dez. Zu Barcellona ist man fortwährend für eine repräsentative Regierung gestimmt; noch hat man daselbst kein Symptom einer Gegenrevolution bemerkt. Am 12. d. hat man daselbst die franz. konstitutionelle Charte gedruckt und zum Verkauf ausgestellt; am folgenden Tage hatte man schon eine Uebersetzung von derselben, welche von jener des vorigen Tages abwich, wodurch in dem Publikum einige Besorgniß erregt wurde. Seitdem das Rundschreiben des Bischofs dieser Stadt bekannt ist, scheint der politische Haß weniger heftig zu seyn.

Bayonne, 25. Dez. Man versichert, ein hiesiges Handelshaus habe auf außerordentlichem Wege die Nachricht aus Madrid erhalten, daß Don Viktor Saez wieder in das Ministerium getreten sey; übrigens wird nicht gesagt, welches Portefeuille er erhalten habe. Ist diese Nachricht wahr, so sind außer Zweifel die andern Ministern entlassen worden, weil sie gemäßigte Männer waren, welche an einer Annäherung der Parteien arbeiteten; allein dies wollen die Absolutisten nicht, deren sich mehrere im Staatsrath befinden.

(Indicateur de Bordeaux.)

— Die meisten franz. Zeitschriften haben angezeigt, man habe, den Gelehrten zum Trotz, welche behauptet hatten, der menschliche Körper könne nicht versteinert werden, ganz neuerlich in einer Höhle zu Moret, im Seine- und Marne-Kreise, einen vom Kopfe bis zum Fuße bewaffneten Ritter gefunden, welcher eben so, wie sein Pferd, vollkommen versteinert sey. Ein litterarisches Blatt bemerkt bei dieser Gelegenheit, es sey weit entfernt, diese, in der That ziemlich außerordentliche Neuigkeit zu bestreiten, und wolle dieselbe vielmehr durch eine Menge Beispiele bekräftigen.

Der Bewerber um eine Stelle steht versteinert da, wenn die Thürhüter und Vertrauten des Ministers auf einmal ihn nicht mehr kennen wollen; ein Liebender, welcher vor seiner Gebieterinn auf den Knieen liegt und sein nahes Glück in ihren Blicken zu lesen glaubt — wird er nicht von Erstaunen versteinert, wenn sie ihn mit einer abschlägigen Antwort abweiset? Eben so versteinert ist der Börsenspieler, welcher auf das Steigen der Staatspapiere gewettet, und nun plötzlich eine Neuigkeit vernimmt, die sie fallen macht; der Ehemann, der von einer Reise zurückkommt, und unangemeldet hereintritt; die Gattinn, welche auf diese Art von ihrem Manne überrascht wird; der Dritte endlich, welcher diese doppelte Ueberraschung veranlaßt hat. Diese Leute, stehen sie nicht alle versteinert da?

Spanien.

Madrid, 19. Dez. Der Rath von Kastilien hat sich in den letzten Tagen mit dem Bericht über die Amnestie, welchen das Ministerium dringend gefordert hatte, beschäftiget. Ein Mitglied des Raths, Hr. Dalarea, bestand bei dieser Verhandlung auf der Nothwendigkeit, die in der größten Ungewißheit schwebenden Gemüther zu beruhigen. Diese Meinung ward in den Registern des Raths aufgezeichnet. Das Ministerium hatte Erklärungen über 3 Artikel verlangt; es scheint, daß in den darauf zu ertheilenden Antworten wenig Uebereinstimmung geherrscht hat. Man sieht jetzt der Bestimmung Sr. Maj. in dieser Hinsicht entgegen.

Der Restaurador bringt bei dieser Gelegenheit die Amnestie in Erinnerung, welche Kaiser Karl V. den Communeros bewilligte, welche unter dem Kommando des berüchtigten Padilla die Fahne des Aufruhrs aufpflanzten. Dieses Blatt behauptet, die Berichte, die es hierüber gibt, aus Original-Aktenstücken geschöpft zu haben. Es geht aus denselben hervor, daß der Kaiser 288 Personen von der Amnestie ausgeschlossen hatte, wovon schon 23 bei Bekanntmachung derselben hingerichtet waren. Der Restaurador, welcher kein Freund der Amnestien ist, scheint anzudeuten, daß man das Benehmen Karls V. jetzt nachahmen müsse.

Polen.

Warschau, 15. Dez. Man erwartet nächstens die Ankunft eines Abgeordneten des Maltheser-Ordens in Petersburg.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Nov. Ein englischer Kauffahrer ist, ohne sich von den türkischen Kriegsschiffen durchsuchen zu lassen, und ohne Erlaubnißschein von Seite der brittischen Gesandtschaft, durch den Bosphorus gesegelt. Der Reis-Effendi hat deshalb mit Lord Strangford Rücksprache genommen, und es sollen künftig nachdrückliche Maßregeln gegen Alle, die sich den Formalitäten entziehen wollen, ergriffen werden. Der Kapudan-Pascha, der nach den Dardanellen zurückgekehrt ist, soll nach Konstantinopel kommen, und mittlerweile das Kommando seiner Flotte dem Vizeadmiral übergeben; seine Gegenwart in der Hauptstadt wird zu vielen Vermuthungen über die Diskussionen Anlaß geben, welche neulich im Divan Statt gefunden, und deren Resultat nicht ins Publikum gekommen ist. Vielleicht ist aber auch noch kein solches Resultat vorhanden. Wie es scheint, ist die gute Absicht, die griechische Insurrektion durch Ergreifung gemäßigter Maßregeln, und Bewilligung einer Regierung nach dem Muster der Wallachei und Moldau beizulegen, im Divan verworfen worden, und das Schwerdt der Rache soll in seine alten Rechte treten. Die Einnahme von Korinth und der Entsatz von Missolonghi werden den Insurgenten neuen Muth einflößen, und es wird immer unwahrscheinlicher, daß andere als versöhnliche Maßregeln den Aufstand dämpfen können.

Asien.

Man meldet aus Padang, Hauptstadt der niederländischen Besitzungen auf Sumatra, daß die Eingebornen abermals die Waffen gegen die Niederländer ergriffen und bereits Vortheile über sie errungen haben. Doch hatte die Regierung von Batavia sogleich Streitkräfte dahin abgeschickt und man hofft, daß die Niederländer bald im Stande seyn dürften, wieder angriffsweise zu verfahren. — Die Cholera morbus macht große Verheerungen zu Padang.

So eben ist erschienen und bei M. DuMont-Schauberg in Köln und Aachen zu haben:

Die
Königlich Preußische
Medicinalverfassung,
oder
vollständige Darstellung aller, das Medicinalwesen und die medicinische Polizei in den Königl. Preuß. Staaten betreffenden
Gesetze, Verordnungen und Einrichtungen,
von
F. L. Augustin.

Dritter Band,
enthaltend die Medicinalverordnungen von 1818 bis 1823.
gr. 8. Potsdam. 3 Thlr. 10 Sgr.

Schubarth, H., über den Kauf kleiner Güter und was dabei zu beachten. Hauptsächlich für angehende Landwirthe. 8. 1823. 14 Gr.

Der Zweck dieses Werkchens ist, der großen Anzahl derer, die mit einem mittelmäßigen Vermögen ohne die nöthigen Kenntnisse, sich dem landwirthschaftl. Gewerbe widmen, und ein kleines Landgut kaufen wollen, eine anschauliche Idee von einem kleinen Gute zu geben, was dem Verf, einem Schüler Thaers, sehr gelungen ist.

J. C. Heinrichs'sche Buchhandlung.

Bei Antiquar Spaner sind folgende Musikalien zu haben: Fröhlichs, Trompeten-Schule, 4 Sgr. Sonate fürs Piano-Forte von Wanhal, 4 Sgr. Gesänge mit Begleitung des Klaviers 6 Sgr. Ouvertüre und Favorit-Arien aus der Oper: die Müllerinn fürs Klavier eingerichtet von Neefs, 20 Sgr. (Ladenpreis 7 Frs 50 C.) Oeuvres de Mozart, cahier IV., conten. sonates avec accomp de violon, sonate-solo et 10 variations, 20 Sgr. (Ladenpr. 6 Frs.) Recueil de six nouvelles Romances avec accomp. de piano-forté, 10 Sgr. (Ladenpr. 7 Frs. 50 C.) Ouvertüre aus der Oper Camilla von Paer, 5 Sgr. Sechs Duetten für 2 Sopran-Stimmen von Sterkel mit Klavier-Begleitung, 5 Sgr. Klavier-Auszüge aus den beliebtesten Opern, 10 Sgr. Koeler sonate pour piano-forté, 4 Sgr. Sonate à quatre mains pour piano forté par Steibelt, 10 Sgr. Oeuvres

de Mozart pour piano-forté. II. et XI. Cahier (Die Begleitungsstimmen fehlen), 15 Sgr. (Ladenpr. 12 Frs.)

Auf höhern Befehl sollen für die hiesige königliche Artillerie-Werkstatt mehrere Nutzhölzer auf dem Wege des Mindestgebots beschafft werden, und ist der Termin der Verdingung auf den 15. Januar k. J., Nachmittags zwei Uhr, auf der Geschäftsstube der hiesigen Artillerie Werkstatt festgesetzt. Die schriftlichen Offerten werden versiegelt eingereicht, und müssen die Preise, für jede Sorte der Nutzhölzer, in denselben bemerkt stehen.

Als bietungsfähig werden nur Lizitanten angenommen, denen es nicht an hinreichenden Kenntnissen zu dergleichen Geschäften mangelt, und vermögend sind, den fünften Theil des Werthes von der übernommenen Lieferung als Bürgschaft, entweder baar oder durch hypothekarische Sicherheit, in die Artillerie-Werkstatt-Kasse zu deponiren.

Die zu stellenden Nutzhölzer sind:

4308 mittlere Speichen,
260 große Speichen,
407 eichene Schwingen,
350 Fuß Riegelholz,
103 Sperrhölzer,
396 birkene Stangen zu Deichseln,
170 dergleichen zu Leiterbäumen,
4988 Fuß Ellernholz in Kloben,
1263 Fuß dergleichen in stärkeren Kloben,
20 buchene Achshölzer,

9 Stück 2 Zoll starke
24 „ 3 „ „
55 „ 4 „ „
} tieferne Bohlen,

20 Stück 3 Zoll starke
10 „ 3 1/2 „ „
30 „ 4 „ „
42 „ 5 „ „
79 „ 5 1/2 „ „
33 „ 6 „ „
} eichene Bohlen.

Ueber die näheren Bedingungen, so wie auch über die Maaße und Beschaffenheit dieser Nutzhölzer, wird der in der hiesigen Artillerie-Kaserne zu erfragende Hauptmann Gaddum die erforderliche Auskunft ertheilen. Deutz, den 26. Dezember 1823.

Die Direktion der hiesigen königlichen Artillerie-Werkstatt.

In dem Kunst- und Kommissionslager, Laurenzstraße Nro. 8, ist zu haben: Ein schöner, gelber Kanarienvogel der den wilden Schlag schlägt, mit Korb und Gläser, 1 Thlr. 15 Sgr. Collektion von 24 illuminirten Blättern der merkwürdigsten Rheingegenden von Frankfurt, Mainz bis Düsseldorf, 1 Thaler 25 Silbergr. Der Lügenschmidt, das ist: Entdeckter Weltbetrug; ein Buch zur Unterhaltung, anderer und dritter Theil, 10 Sgr. Meidinger, freundschaftliche und Handelsbrief, Deutsch zum Uebersetzen ins Französische. — Dictionnaire des voyageurs, deutsch-franz., zus. 10 Sgr. 12 Stück Büreau- oder Aktenkisten von Pappd. für zum Herunterfallen und mit Savianpap. überzogen, per Stück 15 Sgr. Sailer's vollständiges Gebethbuch, Fzb. und feinem Goldschnitt in Futteral, neu, 15 Sgr. Jais guten Saamen, mit feinem Goldschnitt, Seite und Rand verg., 18 Sgr. Elsass. Missionsbuch, in Savian, mit feinem Goldschnitt, in Futteral, 15 Sgr.

Verkauf oder Verpachtung.

Der Herr J. Börster zu Hamborn ist Willens, seine auf der Emscher zu Wittfeld, ohnweit der Neumühle zwischen Duisburg und Dinslaken, gelegenen beiden Mühlen, nämlich eine Papier- und eine Kornmühle, welche sehr vortheilhaft auf derselben Schlacht gegen einander über liegen, und das ganze Jahr hinlängliches Wasser haben, um bei ersterer die Fabrikation mit 3 Bütten und bei der letztern die beiden Gänge zu betreiben, freiwillig meistbietend zu verkaufen, oder bei nicht hinlänglichem Gebot auf 12 Jahre zu verpachten, und hat den unterzeichneten Notar beauftragt, die Lizitation deshalb zu besorgen.

Kaufliebhaber werden eingeladen, in den hiezu bestimmten Terminen,

Montag den 29. Dezember d. J. und
Montag den 9. Februar künftigen Jahrs,

jedesmal Vormittags 10 Uhr, an der Behausung des Gastwirths Herrn Wulff an der Neumühle sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die dem Verkauf und Verpachtung zum Grunde liegenden Bedingungen sind bei Hrn. Börster zu Hamborn und bei mir einzusehen.

Duisburg, den 28. November 1823. Tendering.

In Folge anderweitiger Verfügung der königl. hochlöblichen Regierung soll die Unterhaltung der Dächer auf sämmtlichen Garnison-Anstalten zu Köln am 5. Januar k. J., Morgens um 10 Uhr, in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Behörde nochmals in zwei verschiedenen Abtheilungen an den Mindestfordernden ausgesetzt werden, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, und wozu qualifizirte Schieferdecker-Meister hierdurch eingeladen werden.

Köln, den 28. Dezember 1823.

Königliche Garnisonverwaltung.

Da die bei der heutigen Verpachtung des Pferdemistes in der St. Martins- und Kapuziner-Kaserne abgegebenen Meistgebote nicht genehmigt werden konnten, so soll Montag den 5. Januar, früh um 10 Uhr, in der Dominikaner-Kaserne, der Pferdemist von obigen Kasernen nochmals zur Verpachtung an den Meistbietenden ausgesetzt werden. Köln, den 29. Dezember 1823.

Die Verwaltung der Dominikaner-Kaserne.

Die Gläubiger des Falliments des in Mülheim am Rhein wohnenden Kaufmanns Spatz werden ersucht, Samstag den 10 laufenden Monats, Nachmittags 3 Uhr, in dem Lokal des Handelsgerichts zu Köln entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich zu versammeln, um in Gegenwart des Unterzeichneten die Liste der vorzuschlagenden vorläufigen Syndiken des erwähnten Falliments, nach dem 480. Art. des Handelsgesetzbuchs zu verfertigen.

Köln, den 2. Januar 1824.

Der zum Kommissär des Falliments verordnete Suppleant-Richter bei dem Königlichen Handelsgericht zu Köln, (unterz.) Joh. Ad. Kohlhaas.

Die Gläubiger des Falliments des in Köln wohnenden und unter der Firma Alois Rügenberg Sohn handelnden Kaufmanns Peter Vitalis Rügenberg werden hiermit ersucht, binnen der Frist von 40 Tagen, welche am eilften künftigen Monats Februar ausläuft, selbst oder durch ihre Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Syndik des Falliments zu erscheinen, ihm zu erklären, aus welchem Grunde und für welche Summe sie Gläubiger seyen, und ihm ihre Forderungs-Urkunden zu übergeben, oder dieselben auf der Kanzlei des Handelsgerichts niederzulegen.

Das Protokoll über die Prüfung und Bekräftigung der Forderungen wird von dem Richter-Kommissär am 12. künftigen Monats Februar eröffnet werden. Köln am 2. Januar 1824.

Der Syndik des Falliments, Lud. Heller.

Die Gläubiger des Falliments des in Köln wohnenden Kaufmanns Johann Conratz werden hiemit ersucht, binnen der Frist von vierzig Tagen, welche am eilften künftigen Monats Februar ausläuft, selbst oder durch ihre Bevollmächtigte bei dem unterzeichneten Syndik des Falliments zu erscheinen, ihm zu erklären, aus welchem Grunde und für welche Summe sie Gläubiger seyen, und ihm ihre Forderungs-Urkunden zu übergeben, oder dieselben auf der Kanzlei des Handelsgerichts niederzulegen.

Das Protokoll über die Prüfung und Bekräftigung der Forderungen wird von dem Richter Kommissar am 12. künftigen Monats Februar eröffnet werden. Köln, am 2. Januar 1824.

Der Syndik des Falliments,
unterz. Max Jos. Meurers.

Es wird Jemand, der den Extract oder sogenannten Surrogat-Kaffee gut zu machen versteht, in Kost und Lohn gesucht. Das Nähere ist der Expedition zu erfahren.

Bei Werner Breuer, dem Rheingassen-Thor gegenüber in Nro. 1, ist zu haben 27grädiger ächter Jamaika-Rhum, erster Qualität, zu 52 Stüber die große Flasche.

Auf einen neuen, ganz in Stein gebauten Hof, wobei 193 Morgen Land sind, wird ein Kapital von 10.000 Rthlr. kölnisch, gegen doppelte Hypothek, gesucht. Die Expedition sagt, von wem.

Es stehen 3 meublirte Zimmer, so wie Stallung für drei Pferde am Ehrenthor Nro. 69 zu vermiethen.

In einer angenehmen Lage in der Mitte der Stadt stehen zwei schöne Zimmer, mit oder ohne Meubeln, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Expedition zu vernehmen.

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.